

In der Spielgruppe finden ganz entscheidende Lernschritte statt – vorausgesetzt, die Kinder erhalten, was sie brauchen, um ihre Selbstbildungspotenziale zu entfalten. Keine unwesentliche Rolle spielt dabei gut ausgebildetes Fachpersonal. ■ Ruth Betschart



Foto: Philipp Ziniker

Wie Kinder sich bilden

Bildungsprozesse kompetent begleiten

Selbstbildungspotenzial klingt kompliziert, ist aber einfach: Damit sind die Möglichkeiten zum Handeln und Denken gemeint, die ein Mensch im Verlauf seines Lebens entwickelt. Das erst ermöglicht es ihm, sich in der Welt zu orientieren und sich zurechtzufinden, zu denken und zu handeln. Die Voraussetzungen dafür bringt jeder Mensch

«ab» deshalb, weil Bildungsförderung am besten gelingt, wenn sie früh ansetzt und dabei auf fruchtbaren Boden fällt.

Kinder wollen lernen

Kinder sind von Geburt an kompetent, aktiv und wissbegierig. Sie wollen lernen! In kurzer Zeit lernen sie greifen, sitzen, stehen, laufen, sprechen – alles aus innerem Antrieb. Kleinkinder entdecken und verstehen ihre Umwelt mit allen Sinnen und vor allem über den Körper. Sie lernen ständig und spielend. Sie müssen nicht im herkömmlichen Sinn von aussen «gebildet» werden – sie bilden sich selbst, sofern sie die Gelegenheit erhalten, vielfältige Erfahrungen zu machen. Lernen in der frühen Kindheit ist immer Erfahrungslernen. Das Kind bildet sich über das, was es tut, über den Dialog mit anderen Kindern und Erwachsenen. Die Beziehungen zu anderen Kindern und zu erwachsenen Bezugspersonen sind dabei entscheidend. Frühkindliche Bildungsprozesse sind vor allem «Beziehungsprozesse» – Vertrautheit und die Beziehungsqualität bilden das Fundament.

Anregende Lernumgebung

Was heisst das nun für die Spielgruppe? Gefragt ist eine Lernumgebung voller Anregungen, die dem Alter, den Bedürfnissen und dem Interesse der Kinder entsprechen, damit sie Erfahrungen mit sich und der Welt sammeln und sich an neue Herausforderungen wagen können. Wandelbare Materialien zum freien Ausprobieren und Gestalten machen Lust, selber tätig zu sein. Das Kind erlebt, wie es eigene Ideen umsetzen kann und dabei etwas bewirkt – das stärkt sein Selbstbewusstsein. Es wagt sich an immer neue Lernschritte, in seinem eigenen Tempo. Es baut, klebt, schneidet, hüpfet, balanciert, verkleidet sich, rennt und klettert – und macht dabei, ohne es zu wissen, wichtige Lernprozesse durch. Es wählt zielsicher jenes Angebot, das es jetzt gerade braucht.

Rolle der Leiterin

Sie als Spielgruppenleiterin geben ihm dafür Raum, Material und Zeit, bei Bedarf Ermutigung und Nähe – und einen klaren Rahmen. Indem Sie ein Kind aufmerksam beobachten, erkennen Sie, was es von Ihnen braucht – manch-



schon als Säugling mit: Der Drang zum Lernen ist angeboren. Gleichzeitig ist Bildung ab Geburt für alle Kinder auch ein Recht: So steht es in der UN-Kinderrechtskonvention, die auch von der Schweiz unterschrieben wurde. «Ab Ge-



Wie viel Sand hat Platz? Kinder bilden sich selbst. Ihr Drang, zu lernen, besteht seit der Geburt. Foto: Philipp Ziniker

mal ist das «nur» ein aufmunterndes Nicken oder einen Blick, der dem Kind signalisiert: «Sie sieht mich», manchmal ein Zusatzmaterial oder eine stille Ecke. Jede Lösung, die ein Kind selber entwickeln kann, weil es dazu ermutigt wird, erweitert seine Denk- und Handlungsmöglichkeiten und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Basiskompetenzen aneignen

Spielzeit ist Lernzeit – das ist längst wissenschaftlich abgestützt. Die anderen Kinder sind ebenso Spiel- und Lernpartner. Genau das bietet die Spielgruppe: Eine Lernzeit, die auf einem zeitgemässen Bildungsverständnis im Frühbereich aufbaut und sich an der Spielgruppenpädagogik sowie am Ori-

entierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz orientiert. Ein Lernfeld, in dem Kinder ihre Aktivitäten selbst wählen und so Basiskompetenzen aneignen, indem sie ihre Erfahrungs- und Beziehungsprozesse durchlaufen. Das ist mit ein Grund, weshalb Spielgruppen heute von Politik, Schule und Gesellschaft als bedeutende Partnerinnen im Frühbereich wahrgenommen werden.

Qualität durch Ausbildung

Damit das so bleibt, ist Qualität gefragt. Die Rolle der Spielgruppenleiterin im Selbstbildungsprozess ist verantwortungsvoll und prägend. Sie ist Vorbild, Unterstützerin und Beobachterin und erkennt und begleitet die individuellen Entwicklungs- und Lernschritte des Kindes. Dafür benötigt sie selbst vielseitige Kompetenzen und ein fundiertes Fachwissen. Die Bildungsphase im Spielgruppenalter ist zu wichtig, um sie ohne das entsprechende Rüstzeug anzugehen. Denn das Kind ist angewiesen auf verlässliche Erwachsene, die es kompetent, emotional warm, offen und ermutigend begleiten.

ZERTIFIKAT BAUERNHOFSPIELGRUPPE



Spielend eine neue Welt entdecken und erobern, sich viel bewegen, die Natur beobachten und erfahren, den Lebensraum der Tiere auf dem Hof, das Feld, den Garten erleben und erforschen – ein Traum für jedes Spielgruppenkind! Ein Traum, der in der Bauernhofspielgruppe in Erfüllung geht.

Sind Sie Bäuerin mit absolvierter Basisausbildung zur Spielgruppenleiterin? Möchten Sie Ihren Hof für Kinder öffnen, wissen aber nicht recht, wie, was, womit und wann? Oder Sie leiten bereits eine Bauernhofspielgruppe – es fehlen Ihnen jedoch wichtige Inhalte? Dann ist die Weiterbildung Zertifikat Bauernhofspielgruppe genau das Richtige für Sie. Hier erhalten Sie viele Inputs und das nötige Wissen zur Führung einer Spielgruppe auf Ihrem Bauernhof. Zudem weist Sie das Zertifikat als kompetente Fachfrau im Frühbereich auf dem Bauernhof aus.

Aus dem Inhalt

Örtliche Situation, Raumanforderung, Tiere, Pflanzen im Jahreskreis, Ernährung und Umgang mit Lebensmitteln, Sicherheit, Finanzen, Versicherung, Organisation und vieles mehr. Der Lehrgang wurde gemeinsam mit dem Landwirtschaftlichen Informationsdienst LID konzipiert. Verschiedene Referentinnen und Referenten bereichern die Weiterbildung.

Weitere Informationen und Anmeldung: <http://www.spielgruppe.ch/p3025.html> oder www.spielgruppe.ch



Foto: Philipp Ledényi